

HOMILIE AM OSTERSONNTAG

*entnommen aus
Pastorale Mitteilugen
Mai 1884*

November 2006
Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des
Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung
Peter Sgotzai . 64720 Michelstadt

HOMILIE AM OSTERSONNTAG

Koloss. 3, 1-7; Joh. 20, 1-18

„Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist. Ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott“, — so redet der Apostel zu uns. Wieder haben wir Karfreitag gefeiert, und wieder feiern wir Ostern. Wir haben Karfreitag [70] gefeiert: die Sünde ist uns wieder vor Augen getreten, wie sie ist im Lichte Gottes, in den Augen Gottes, in der Geschichte des Todes Christi um unserer Sünde willen, — die Sünde, wie sie in Wahrheit ist, im Lichte Gottes, weil Christus sterben musste nach dem vorbedachten Rat und Willen Gottes, weil es nicht ein geringeres Opfer gab für die Sünden der ganzen Welt, als das Opfer des eingeborenen Sohnes vom Vater — die Sünde, wie sie in Wahrheit ist, ohne Entschuldigung; denn Er war der Einzige, den sie hassten ohne Ursach, der Eine, in dem der allein gute Gott offenbar wurde, welcher will, dass allen Menschen geholfen werde, ja der Gott, der nicht bloß helfen will, sondern der auch helfen kann, dem kein Ding unmöglich ist. Wie viel Not und Elend, Angst und Wehegeschrei ist in der Welt, und hier war der, den der Vater beglaubigte als den vollkommenen Helfer aus allen Nöten, und diesen ihren vollkommenen Helfer brachten sie um und rotte-

ten Ihn aus ihrer Mitte. Und wer beging diese Sünde? Alle begingen diese Sünde. Da war niemand, der ein Recht hatte, seine Hände in Unschuld zu waschen und einen Stein zu werfen auf irgendeinen andern. Die ganze Menschheit war gleichsam gegenwärtig und mit wirksam bei der Kreuzigung Jesu, mit wirksam in ihren von Gott verordneten Vertretern. Die Heiden waren da in den Römern, die das Reich hatten über alle Heiden, die Obersten waren unter allen Heiden, nicht nur in ihrer Macht, sondern auch in ihrem Verständnisse von dem was recht und unrecht ist, so dass «man noch heute das römische Recht als eine Quelle des Rechts fragt. Sie waren da nicht nur in den unwissenden Kriegsknechten, sondern auch in der verordneten Obrigkeit, in Pilatus, dessen Aufgabe es war, im Namen des Kaisers, im Namen der höchsten Obrigkeit auf Erden, Recht zu sprechen. Und das jüdische Volk war da, das Gott näher stand, Sein Eigentum war vor allen Völkern: sie waren zum Feste vollzählig versammelt nicht nur in dem Volke, das vom Gesetz nichts wusste, sondern auch in ihren Obersten, die auf dem Stuhle Mosis saßen, und deren Aufgabe es war, die Lehrer des Volkes und seine Vorgänger zu sein in der Aufnahme Dessen, den Gott sendete und beglaubigte als den Messias, auf welchen das Volk wartete mit Gottesdienst Tag und Nacht emsiglich. Und sie wurden die Irrlehrer und Verführer des unwissenden Volkes und die Verführer der Heiden; darum war ihre Sünde größer als die des Pi-

latus. Und doch auch ihre Sünde gewann erst dann eine Gestalt, sie vermochten ihre böse Absicht erst dann ins Werk zu setzen, als sich Einer fand aus denen, die Gott noch näher standen als das jüdische Volk, Einer aus den Zwölfen, aus denen, welche Jesus erwählet hatte, die Ihm nachgefolgt waren. Einer aus ihnen, der Ihn verriet, und der so ein Vorgänger aller Übrigen und ihr Anführer wurde in der Bosheit. Und [71] als dieses Schrecklichste geschah, da — steht geschrieben — da verliessen Ihn alle Jünger, alle übrigen Jünger, und flohen. Wahrlich, da hat niemand ein Recht, den andern zu richten: alle haben sie mitgewirkt, durch Tun oder durch Unterlassen, dass Er gekreuzigt wurde, dass Er allein blieb, verlassen von allen Menschen; und doch war Er nicht allein, denn Gott, der allein Treue, und der Vater war mit Ihm, der allein gute Wahrhaftige.

Wenn wir durch die Geschichte des Karfreitags von neuem gedemütigt sind bis in den Staub und erfüllt sind mit Scham und Betrübniß über unser aller Unge rechtigkeit und Bosheit über die unaussprechliche Torheit unserer Sünde, die ohne Entschuldigung ist, Feindschaft wider Gott, die den einigen Helfer verwirft und ausrottet, der uns helfen kann und will von all dem unaussprechlichen Elende, welches durch die Sünde über alle Menschen gekommen ist, dann ist es ein Ruf der Befreiung, der Errettung für uns, das Wort der Epistel: ihr seid gestorben. Euer altes Leben, auf

das ihr hinblickt mit Abscheu, Scham und Betrübniß: es hat aufgehört. Euer Leben in der Sünde, die euch schied von Gott, eurem Schöpfer, die euch schied von einander, die euch schied von der Schöpfung Gottes, so dass Hass, Zwietracht, Streit, Mord, Verrat und Lüge die Schöpfung Gottes erfüllt, und unaussprechliches Herzeleid und Elend auf Erden wohnt: dieses alte Leben hat aufgehört durch das Kreuz Christi; denn ihr seid gestorben durch das Kreuz Christi, gestorben und dadurch ganz geschieden von dem Elend dieser sündenvollen Welt, der ihr nicht mehr angehört. Ihr seid durch den Tod Christi frei gemacht von der Sünde und allem Elende dieser sündenvollen Welt. Ihr seid gestorben mit Christo, gekreuzigt mit Ihm.

Nun ist Friede auf Erden, und an den Menschen ein Wohlgefallen! Ja ein Wohlgefallen, denn ihr, die ihr gestorben seid, ihr seid nun nicht tot, sondern ihr seid auch mit Christo auferstanden, mit Ihm, der hinfert nicht stirbt, sondern Gott lebet immerdar. Ihr lebet nun, ihr seid nun erst zu dem wahren Leben gekommen durch Seine Auferstehung, zu dem Leben, welches euer Leben ist, zu dem ihr von Gott geschaffen seid, zu dem Leben im Bilde Gottes, in dem ihr Gott lebet und hinfert nicht sterbet.

Christus ist euer Leben, das Leben derer, die mit Ihm gekreuzigt, gestorben sind. Als ihr euer altes Leben

lebtet, da waret ihr tot in Übertretungen und Sünden, in der Knechtschaft der Sünde und des Todes, dem Tode verfallen. Aber nun seid ihr samt Christo lebendig gemacht, nun seid ihr mit Christo auferstanden, nun seid ihr zu dem wahren Leben gekommen, zu dem ihr bestimmt seid, und dieses euer Leben ist Christus, Er in uns und wir in ihm.

[72] Dieses unser Leben in Christo ist jetzt ein Leben im Glauben, indem wir uns Ihm ganz hingeben und anvertrauen mit allem, was wir sind und haben, so dass wir eins sind mit Ihm, wie Christus eins geworden ist mit uns, wie Er nicht nur unseres Fleisches und Blutes teilhaftig geworden ist, sondern auch für uns zur Sünde gemacht ist, damit wir würden in Ihm die Gerechtigkeit Gottes. - In Ihm! - denn wie das Weib im Anfang geschaffen wurde, nicht damit sie für sich sei und lebe, sondern für den Mann, so dass sie ihr eigenes Leben nur dadurch leben sollte, dass sie für den Mann lebte, nach seinem Willen, in beständigem Hinblick auf ihn, indem sie sich selbst hingab, um das zu sein und zu wirken, was ihm mangelte, so war dies doch nur das natürliche Schatten- und Vorbild von dem Verhältnis der Kirche zu dem Einen Mann, welchem sie vertraut ist, zu Christo. Die natürliche Ehe ist darum eine so köstliche, von der Güte Dessen, der sie geordnet hat, zeugende Gabe Gottes, weil sie das, wenn auch nur vergängliche, Gleichnis ist von der Wahrheit, die zur

Erfüllung kommt in dem großen Geheimnis, wie der Apostel sagt, von Christus und der Gemeinde. Denn wie das Weib ist von dem Manne, und wie sie von ihm genommen wurde, als er einen tiefen Schlaf schlief, so musste Christus im Tode entschlafen, damit die Kirche ins Leben träte, und dieses Leben der Kirche ist Sein Leben, das ewige Leben, denn „ihr seid mit Christo auferstanden“ und „Christus ist euer Leben“, - so sagt die Epistel. Er war tot, und siehe, Er ist lebendig durch Seine Auferstehung von den Toten und stirbt hinfert nicht mehr, und durch dieselbe seid ihr mit Ihm lebendig gemacht. Christus der Auferstandene ist euer Leben. Denn darin besteht das neue Leben der Kirche, dass sie alles, was sie Ihm verdanket, was sie von Ihm empfangen hat, nämlich ihr Leben, selber Ihm hingibt als Sein Eigentum, damit Er alle ihre Kräfte gebrauche nach Seinem Willen, dass sie nicht sich selber lebe, sondern ihrem Manne, dem Einen Manne, dem sie vertraut ist. So sucht die Kirche, was droben ist, indem sie lebt in beständigem Hinblick auf Ihn, der im Himmel sitzt, in der tatsächlichen Hingabe an Ihn, damit Sein Wille, der Wille Dessen, von dem die Kirche ist, durch den sie ist, für den sie ist, damit Sein guter und gnädiger Wille an ihr und durch sie hinausgeführt werde bis an das Ende. Wunderbar ist die Einheit der Kirche mit ihrem HErrn und Haupte im Himmel. Die, die mit Ihm gestorben und damit aller Sünde, aller Bosheit und Ungerechtigkeit abgestorben sind, sind mit Ihm auch auf-

erstanden und in das himmlische Wesen versetzt. So haben sie in Ihm teil an den himmlischen Dingen und an der Herrlichkeit Gottes. In der Gemeinschaft des Heiligen Geistes nehmen sie teil an Seiner hohenpriesterlichen Arbeit, die Er im Himmel tut zur Rechten Gottes.¹

Ihnen [73] fehlt zur Vollkommenheit nichts, als dass solche Herrlichkeit an ihnen offenbar wird, und der Apostel weist sie auf die selbige mit den Worten: „Wenn Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet auch ihr mit Ihm offenbar werden in der Herrlichkeit.“ Dann werden wir nicht mehr im Glauben wandeln, sondern im Schauen, dann werden wir ganz genesen, wenn wir erwachen nach Seinem Bilde, wenn wir Gottes Angesicht schauen. Und weil diese unaussprechliche Seligkeit nahe ist, so lasset uns die Mahnung des Apostels beherzigen, welchen Jesus lieb hatte: „Kindlein, bleibet bei Ihm, auf dass, wenn Er

¹ (* Anmerkung der Redaktion: Der unterstrichene Text lautet im Original wie folgt: So wunderbar ist die Einheit der Kirche mit ihrem HErrn und Haupte im Himmel, dass sie, die mit Ihm gestorben und damit aller Sünde, aller Bosheit und Ungerechtigkeit abgestorben sind, mit Ihm auch auferstanden und in das himmlische Wesen versetzt sind, so dass sie in Ihm teil haben an den himmlischen Dingen, an der Herrlichkeit Gottes, und in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes teilnehmen an Seiner hohenpriesterlichen Arbeit, die Er im Himmel tut zur Rechten Gottes.)

geoffenbaret wird, wir Freudigkeit haben und nicht zu Schanden werden vor Ihm in Seiner Zukunft.“

Amen.